Von Michael Loesl

Er war der deutsche Trommelmeister der achtziger Jahre schlechthin, sorgte bei der Nina Hagen Band, Spliff und auch als Produzent für Dynamik und durchaus charttaugliche Durchschlagskraft. Bis er vom Erkunden der Berliner Musikszene Ende der 1980er den Rand voll hatte, nach Südspanien ging und dort ein neues Studio baute, Mandeln erntete, zum zweiten Mal Vater wurde und plötzlich von der Bildfläche verschwand. Inzwischen lebt Herwig Mitteregger wieder in Deutschland, genauer gesagt in Hamburg, und hat mit „Insolito" sein erstes Soloalbum seit mehr als einer Dekade am Start. Warum er sich dafür über zehn Jahre Zeit gelassen hat und warum seine Musik längst nicht mehr so opulent wie in der Simmons-Drums-Ära klingt, erzählt Mitteregger im exklusiven tools 4 music-Interview.

Herwig Mitteregger

CHROS

tools 4 music: „Ich habe aus Verzweiflung zur Musik gefunden" – dieses Zitat von dir aus den frühen achtziger Jahren ist bei mir hängen geblieben und zum Klassiker geworden. Kann Musik inzwischen nicht auch auf direktem Wege in die Verzweiflung zurückführen?
Herwig Mitteregger: Die Sache mit der Verzweiflung war ein typisches Pubertätsding. Ich wusste damals, als die Verzweiflung Überhand nahm, mit dreizehn, eigentlich schon nicht mehr, was das Ganze überhaupt noch sollte. Dann erschienen „In-A-Gadda-Da-Vida" mit dem legendären Schlagzeugsolo und „A Whiter Shade Of Pale" glücklicherweise relativ simultan zu meinem Rausschmiss vom Gymnasium. Von da an stand Musik für mich im Vordergrund und die Verzweiflung war gegessen. Und heute? Klar, dass die Popmusik mit ihren ewigen Wiederholungen inzwischen in die 20. Runde geht. Das kann einen tatsächlich in die Verzweiflung treiben.

tools 4 music: Hat man deswegen ziemlich exakt elf Jahre lang nichts mehr von dir gehört?
Mitteregger: Nein, mir haben andere Aspekte in der Branche gestunken. 1997 spielte ich zwei Tourneen und wollte eigentlich zügig weiter schreiben für ein Album. Aber dann brach eine lange gezähmte Wut gegen die Sachzwänge dieser Branche aus mir raus. Ich sah keine Notwendigkeit mehr darin, jedes Jahr, alle zwei Jahre oder auch nur jedes vierte Jahr eine Platte herauszubringen, nur damit sich die Mühlen der Industrie auch noch durch den Mitteregger weiter drehen lassen konnten.

tools 4 music: Der in den 1980er Jahren nicht nur als Spliffer und Solo-Künstler, sondern auch als Produzent überall und ständig präsent war.
Mitteregger: Na ja, guck mal, wenn du dir eine Infrastruktur wie das damalige Spliff-Studio schaffst, musst du es ja auch nutzen. Ich habe die Leute immer verpönt, die sich ein Studio bauten und es dann selbstgerecht nur für sich nutzen, um ihre paar Fürze darin aufnehmen zu können. Ich bin so erzogen worden, dass du das, was du dir geschaffen hast, auch sozial nutzen solltest. Deswegen haben wir unser Studio und unser Wissen als Musiker damals Leuten zur Verfügung gestellt, die ein bisschen Starthilfe brauchten. Ich habe Maurenbrecher und Ulla Meinecke gemacht und Manne (Preaker, Ex-Spliff-Bassist) und Reinhold (Heil, Ex-Spliff-Keyboarder) haben Nena und Die Ärzte produziert.

tools 4 music: Zurück zu deiner Pause. Nach der gedanklichen Verweigerung an den Branchenzyklus kam die Schwangerschaft deiner Frau.
Mitteregger: Und die war dann letztlich der Katalysator für die Pause. Ich wurde ja schon mal mit 18 Vater, was viel zu früh war, weil ich meine Tochter kaum gesehen habe. Sie wirft mir das heute noch vor, was mich immer schmerzt. Bei meinem inzwischen neunjährigen Sohn wollte ich das anders machen und habe es auch anders gemacht.

tools 4 music: Es klingt fast ein wenig unglaubwürdig, dass der musikbesessene Mitteregger, den man bis dahin hier kannte, ausschließlich den Vaterfreuden in Südspanien gefrönt hat.
Mitteregger: So war es aber und es war gut so. Wobei ich mich unter anderem ja auch noch als Mandelbauer bezeichnen kann. Ich besitze in Spanien ein Stück Land mit 70 Mandelbäumen. Dessen Boden muss mehrfach im Jahr umgegraben werden, worin ich am Anfang keinen Sinn sah, schließlich wollte ich dort Infrastruktur entstehen lassen mit Würmern und Sauerstoffen. Das war vollkommen idiotisch weil mir die Bäume fast abgestorben wären. Seither graben wir kontinuierlich um und den Bäumen geht es wunderbar.

tools 4 music: Und du hast das Land trotz deines Umzugs nach Hamburg behalten?
Mitteregger: Ja und ich will es auch so lange es geht weiter behalten. Ich habe dort nach der Geburt meines Sohnes einen Baum gepflanzt, unter dem die Plazenta meines Sohnes Simon liegt. Es ist sein Baum und der hatte drei Jahre lang eine Krise, wuchs völlig schief und spross plötzlich nach oben. Irre, dieser Simon-Baum! Allein schon aus sentimentalen Gründen würde ich mein Land da unten nicht aufgeben.

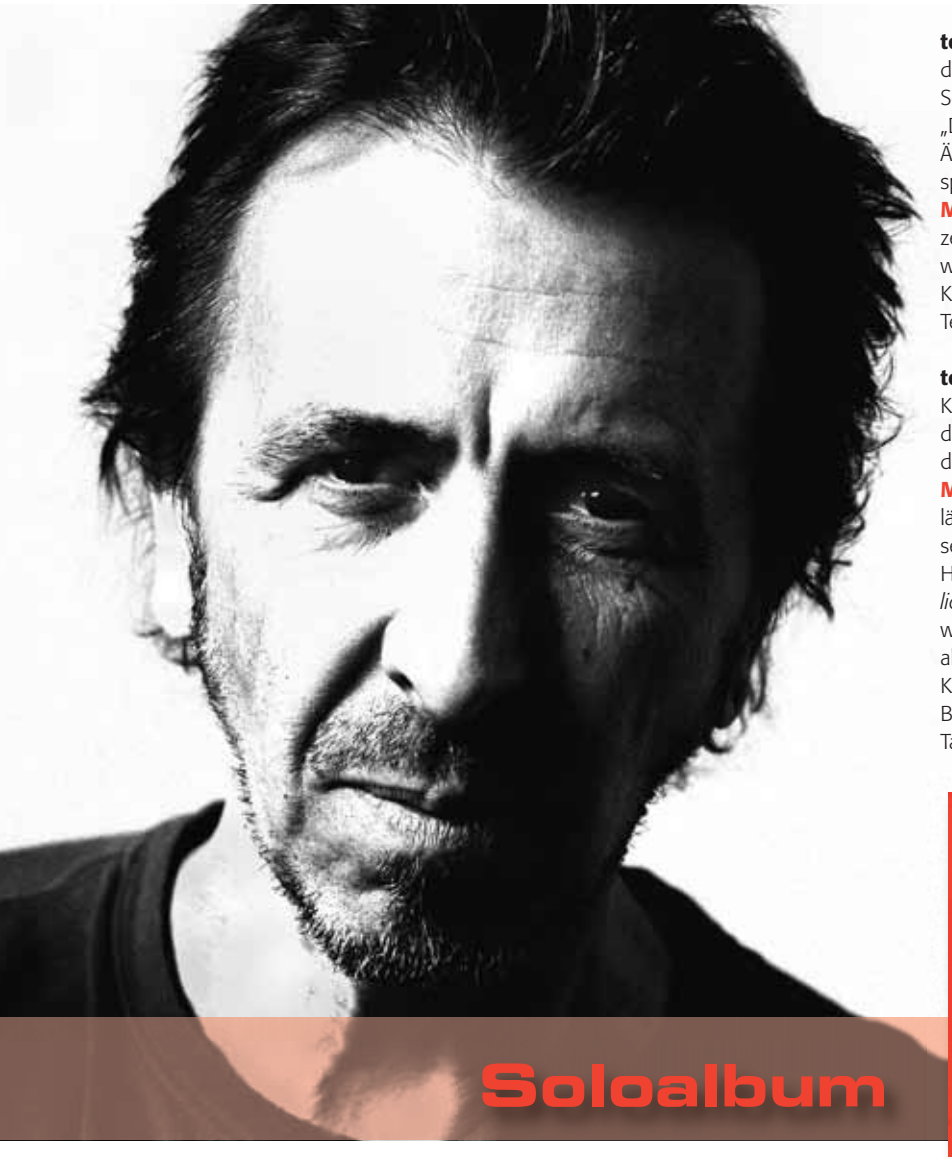
tools 4 music: Und die Musik spielte derweil keine Rolle mehr für dich?
Mitteregger: So krass konnte ich sie gar nicht vom Tisch wischen. Alleine schon wegen des Studios, das ich mir dort gebaut hatte, war sie immer präsent. Das Studio bot mir bessere Arbeitsbedingungen als das frühere Spliff-Studio in Berlin-Moabit. Ohne Studiowände zwischen den Instrumenten stand alles im direkten Verbund. Ich nahm mich selbst auf und hatte immer alles griffbereit fertig, dass ich sofort den Recording-Knopf drücken konnte, wenn es losgehen sollte. Dort standen 15 Gitarren und wenn mir nach der Zwölfsaitigen war, konnte es ruckzuck zur Sache gehen.

tools 4 music: Ist „Insolito" in Spanien aufgenommen worden?
Mitteregger: Ich habe das Studio im Rahmen unseres Umzugs nach Hamburg halbiert. Aber es ist immer noch ein großer Teil meiner Gerätschaften in Spanien. Für die Songs, die hier in Hamburg geschrieben wurden, bin ich nach Spanien geflogen, um in meinem Studio Naturschlagzeug und Gitarren einzuspielen.

tools 4 music: Interessant war für mich die Frage, wie Mitteregger, der gerne Naturschlagzeug und Drum-Machines kombinierte, heute klingt. Die Kombination ist zwar geblie-

„Ich sah keine Notwendigkeit mehr darin, jedes Jahr, alle zwei Jahre oder auch nur jedes vierte Jahr eine Platte herauszubringen, nur damit sich die Mühlen der Industrie auch noch durch den Mitteregger weiter drehen lassen konnten."

MAEISTER

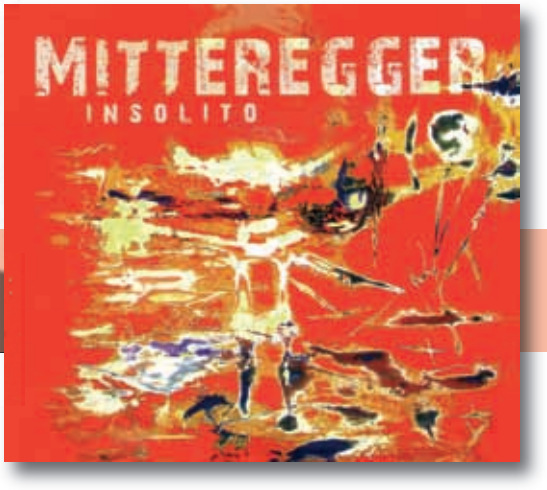


Soloalbum

„Der Vorteil, ein eigenes Studio zu besitzen, liegt ja auch darin begründet, dass du deinen Part so lange spielen kannst, bis er passt."

tools 4 music: Anfang der 1980er hast du die inzwischen dezent angestaubten Simmons-Drums als erster deutscher Schlagzeuger eingesetzt und damit Spliff-Klassikern wie „Deja Vu" einen charakteristischen Soundstempel aufgesetzt. Ärgert dich der Umstand inzwischen, wenn du den Song live spielst?
Mitteregger: Jeder, der „Deja Vu" mit einem Naturschlagzeug spielen will, hat ein Problem. Ich übrigens als erster, weil ich die Nummer grundsätzlich immer spiele, wenn ich Konzerte gebe. Das haben wir jetzt von der veralteten Technologie!

tools 4 music: Gibt es einen Grund dafür, warum die Spliff-Klassiker-Alben, allen voran die „Radio Show" und auch deine alten Solo-Scheiben nicht längst soundtechnisch wiederbelebt worden sind?
Mitteregger: Das ist ein leidiges Thema. Die Plattenfirma lässt die alten Bänder verstauben und ich überlege schon seit einer Weile, ob ich denen deswegen nicht mal in den Hintern treten soll *(Mitteregger wurde an dieser Stelle deutlicher..., die Red.)*, weil ich darüber richtig sauer bin. Ich verwalte ja die Nina Hagen Band und Spliff insofern, als dass alle Fragen diesbezüglich bei mir landen. Und weil wir Künstlerverträge mit der früheren CBS hatten, gehören Sony BMG jetzt die Bänder. Gut, wir haben damals auf Ampex-Tapes aufgenommen, die bekanntlich schnell zusammen-



ben, aber das Naturschlagzeug ist im Mix deutlich nach hinten gerutscht. Ein Zugeständnis an die Moderne?
Mitteregger: Rückblickend hat es mich total genervt, dass diese Kiste, also das Schlagzeug, beim Hören meiner Platten immer soweit vorne platziert war. Weil es mir den Groove versaut hat. Ich konnte immer nur eine Sorte Groove spielen, damit es auch ansprechend klang. Wenn es hingegen im Hintergrund vor sich hinmacht, kannst du als Drummer viel interessantere Sachen spielen. Viel jazzmäßiger als wenn du ständig diesen machen musst (imitiert den „We Will Rock You"-Groove). Und natürlich klingt dieses Vordergrund-Schlagzeug heute total altmodisch. Mein Nutzen der Drum-Maschine hatte und hat einen ganz praktischen Grund. Ich habe es immer schon gehasst, dem handelsüblichen Pop-Groove zu folgen und immer auf Zwei und Vier zu spielen. Für mich war das immer so, als ob ich ständig den gleichen Satz sagen würde. Den Teil habe ich einfach die Maschine spielen lassen.

pappten. Es bleibt eine einzige Aufback-Chance, wenn man die Bänder restaurieren will. Und wie die Plattenfirma dabei vorgegangen ist, wenn sie die Möglichkeit überhaupt in Erwägung gezogen hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

tools 4 music: „Insolito" auf deinem eigenen Label zu veröffentlichen war entsprechend die logische Konsequenz aus den Querelen mit deinen früheren Platten-Deals?
Mitteregger: Ich habe immer überlegt, wie ich in dem Punkt weiter arbeiten sollte. Man muss eine Platte ja irgendwie veröffentlicht bekommen. Für mich ist es Applaus, wenn jemand in den Plattenladen geht und mein Album kauft. Es ist nicht der einzige Applaus, aber der Akt stellt für mich eine Wertschätzung der Arbeit dar, die ich geleistet habe. Und weil ich ein Kontrollfreak bin, der sich ungern zu etwas überreden

lässt, was er anschließend doch wieder bereut, habe ich mich für mein eigenes Label entschieden. Natürlich steht das für größeren Aufwand als ein Künstlervertrag mit einem anderen Label. Aber weil ich in mich selbst investiert habe, muss ich jetzt auch keine Videogrußbotschaften für die Herren XY bei diesem und jenem Radiosender mehr aufnehmen.

tools 4 music: Opulenz war lange Zeit deine Handschrift als Produzent. Man könnte auch sagen, dass deine früheren Produktionen überproduziert waren. Wie schwer ist es dir gefallen, klarere Soundstrukturen für „Insolito" zu kreieren?
Mitteregger: Du hast schon recht. Als Produzent neige ich dazu, immer etwas mehr als notwendig draufzupacken. Für „Insolito" habe ich mich einfach selbst ausgetrickst. Weil ich bis auf ein paar Gitarren und das Saxofon alles selbst eingespielt hatte, habe ich für jeden Song eine klare Instrumentenwahl getroffen bevor ich aufnahm und mich auch strikt an die gehalten. So einfach erreicht man klarere Strukturen.

tools 4 music: Warst du eigentlich schon vor Spliff Multiinstrumentalist oder habt ihr vier Cracks euch damals gegenseitig mit der jeweiligen Fingerfertigkeit befruchtet? Ihr habt innerhalb der Band manchmal die Instrumente getauscht.
Mitteregger: Ja genau, wenn wir „Notausgang" live spielten, war ich der Gitarrist und Reinhold der Drummer. Ich habe ja nach der Platin-Platte „85555" und der Goldenen „Herzlichen Glückwunsch" relativ fix mein erstes Soloalbum alleine eingespielt, weil ich mir beweisen musste, dass ich es auch alleine schaffen konnte. Damals sagten alle zu mir: „Mensch, Herwig, lass es sein!". Daraus machte ich dann gleich mal einen Song. (lacht)

tools 4 music: Den Klassiker „Rudi" mit seiner Textzeile „besser du fährst Auto und ein anderer lenkt".
Mitteregger: Es kommt eben oftmals nicht darauf an, was du kannst. Viel entscheidender ist meiner Meinung nach für einen Musiker, was er können will. Der Vorteil, ein eigenes Studio zu besitzen, liegt ja auch darin begründet, dass du deinen Part so lange spielen kannst, bis er passt. Und wenn man seine Parts im Studio so oft gespielt hat wie ich, kann man sie anschließend auch live spielen. (lacht)

tools 4 music: Und man wird von Fans auch so gehuldigt, dass man sich in der satirischen Abhandlung zum Thema Verehrung ironisch zum „Chrosmaeister" erklärt.
Mitteregger: Wenn du deinen Gesang im Studio kontinuierlich komprimierst, klingt das Wort Großmeister wie „Chrosmaeister". Hin und wieder bekommt man Post von Fans und ich frage mich regelmäßig beim Lesen dieser Post, welches Problem die wohl haben. Einem dieser Fans habe ich auch mal in einem Elog erklärt, wie das bei mir und Procol Harum sei. Deren Musik ist ein Geräusch meiner Jugend und damit ist alles gesagt. Ich frage mich nicht, was die Musiker der Band jetzt machen und erkläre die auch nicht zu Zaren. Wenn ich hingegen höre, welcher Kult auf einer Spliff-Fan-Site betrieben wird, frage ich mich immer, ob deren Besucher vielleicht zuviel Zeit haben. Da wird man im Handumdrehen zum Großmeister gemacht. Deswegen habe ich denen mit dem neuen Song halt mal den „Chrosmaeister" gegeben. Und was macht er? Er liegt im heißen Land auf dem Boden, guckt ins Schaufenster eines Ladens und wartet darauf, dass sein Video-Clip gespielt wird. Das Lied ist ein Gag wie „Carbonara".

tools 4 music: Wie sieht deine Zukunftsidee in Bezug auf Technologie in der Musik aus?
Mitteregger: Ich schätze, dass die musikalische Entwicklung in dem Kreislauf, in dem sie sich schon lange befindet, enden wird. Es wird nichts Neues geben. Es ist eine bittere Erfahrung, dass wir trotz der Tatsache, dass wir seit 60 Jahren keinen Krieg erleben mussten und einen hervorragenden Lebensstandard besitzen, ganz schön viel Langeweile produzieren. Haben uns der Mauerfall und die technische Entwicklung wirklich verändert? Guck dir die aktuelle Musik doch an! Die Besinnung aufs Handgemachte dreht ihre Runden, was echt wahnsinnig originell ist. Woher soll das Neue andererseits kommen, wenn die Kids in den Casting Shows darauf getrimmt werden, dass sie von Nullkommanichts ausgehend sofort berühmt werden? Man wird nicht erleben, dass Mitteregger mit den Fingernägeln auf der Tischplatte herumkratzt, weil er dringend Erfolg braucht. Ich habe die neue Platte gemacht, weil ich Lust darauf hatte und ich halte sie für meine beste. Die Texte sind klasse und die Musik ist halt Geschmackssache. Für einige, die von mir vor allem ständiges Rambam erwarten, ist vielleicht zu viel Klavier drauf.

tools 4 music: Apropos Rambam. Bist du eigentlich Yamaha-Schlagzeug-Endorser?
Mitteregger: Jein, ich werde von denen verwöhnt. Ich weiß zwar nicht, ob das weiterhin so sein wird, aber sowohl Yamaha als auch Paiste haben für mich über die Jahre so viel getan, dass sie den Dank auf meinem neuen Album dicke verdient haben. Ich spiele auch immer noch meine alte Yamaha-Kit-Konfiguration mit neun Toms. Auf Tour stellte mir Yamaha bislang auch immer wieder dieses Riesen-Set zur Verfügung. Im Studio nehme ich das Schlagzeug mit vier Ambience-Mikros auf. Zwei befinden sich unterm Hintern und zwei nehmen vorne links und rechts in Stereo auf. Außerdem wird jede Trommel noch mal extra mit jeweils einem Mikro aufgenommen.

tools 4 music: Es wäre zwar schön, wenn es noch mal einen Ideen-Pool wie Spliff gäbe, aber trotz aller Bemühungen deiner drei Kollegen ist bislang nichts daraus geworden. Weil eine Reunion von Spliff direkt in die Nostalgie führen würde?
Mitteregger: Nostalgisch wäre das auf jeden Fall, weil das Publikum die Band gerne so hören würde, wie wir damals geklungen haben. Und zwar exakt so. Wir haben in den Neunzigern auch schon mal alle vier über eine Reunion gesprochen. In diesem Jahrzehnt ging die Initiative dafür zweimal von mir aus und ich werde es ganz sicher nicht noch einmal versuchen. Reinholds Kinder leben in Amerika und er ist in Hollywood ja inzwischen ein gefragter Filmkomponist. Wenn du da nicht ständig am Ball bleibst, bekommst du irgendwann keine Aufträge mehr. Ich kann gut verstehen, dass der Kollege lieber an der Westküste bleibt, statt in Deutschland ein halbes Jahr lang Spliff zu machen. Das bedeutet für mich ja auch mehr Zeit für meine Solo-Geschichten. Ich will mich also nicht beschweren. ■

„Es ist eine bittere Erfahrung, dass wir trotz der Tatsache, dass wir seit 60 Jahren keinen Krieg erleben mussten und einen hervorragenden Lebensstandard besitzen, ganz schön viel Langeweile produzieren."